

Annoucen... In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung... bei G. F. Arici & Co. Breitenstraße 14.

Posener Zeitung. Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoucen... In Berlin, Dresden, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien...

Nr. 185.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Preussischland 5 Mark 45 Pf. Die Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Resten verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 13. März. Der Kaiser hat dem Geheimen expedirenden Sekretär Galle, zur Zeit in Bern, den Charakter als Postath verliehen, den Amtsrichter Hagenauer in Straßburg zum Richter bei dem Landgericht in Straßburg, dem Amtsgerichtsrath Weber in Sulz bei Gersheim zum Richter bei dem Landgericht in Kolmar, beide unter Verleihung des Charakters als Landgerichtsrath, den Amtsrichter Kieffer in Mülhausen zum Richter bei dem Landgericht in Mülhausen, den bisherigen Rechtsanwalt Zint in Saargemünd zum Richter bei dem Landgericht in Forbach, den bairischen Rechtskandidaten Levi in Straßburg zum Richter bei dem Amtsgericht in Kolmar, und den preussischen Gerichts-Assessor Kößs in Sennheim zum Richter bei dem Amtsgericht in Sennheim ernannt, den Landgerichtsrath Narheimecke vom Landgericht in Mülhausen an das Amtsgericht in Zabern, den Amtsrichter Dubois vom Amtsgericht in Forbach an das Amtsgericht in Straßburg, und den Amtsrichter Dr. Bernheim vom Amtsgericht in Kolmar an das Amtsgericht in Mülhausen in ihrer bisherigen Eigenschaft verlegt; ferner dem Amtsrichter Wolff in Illfird die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes, sowie dem Mühlbesitzer Nubland in Münster und dem Weingärtler Bernward in Colmar die nachgesuchte Enthebung von dem Amte als Handelsrichter bei dem Landgericht in Colmar ertheilt, und den Zivilingenieur Ostermann und den Färbereibesitzer Tempe in Colmar zu Handelsrichtern bei dem Landgericht in Colmar ernannt.

Die Referendar Freyher von Verckenfeld und Dr. Martini in Straßburg sind auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zu Gerichts-Assessoren ernannt worden.

Der Notariatskandidat Spehler in Straßburg ist zum Notar im Landgerichtsbezirk Straßburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bischweiler ernannt.

Am Gymnasium in Gütersloh ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Ritter zum Oberlehrer genehmigt worden.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung.

Berlin, 13. März. 12 Uhr. Am Ministertisch: von Goxler, Bitter und Kommissarien.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Franz: Ich habe neulich Äußerungen des Generals von Stiehe über die Breslauer Disziplinverhältnisse einer Kritik unterzogen. Diese Äußerungen, die ich einem schlesischen Blatte entnommen, beruhen auf einem vollständigen Irrthum. Nachdem das betreffende Blatt inzwischen seine Mittheilungen fortgesetzt hat, ziehe auch ich meine Bemerkungen über den General von Stiehe mit dem Ausdruck meines Bedauerns zurück.

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt. Im Kap. 109, Titel 3 fordert die Regierung die Umwandlung einer Rathsstelle in eine Ministerialdirektorstelle und die Bewilligung eines neuen Rathes für das Dezernat über die Kunstdenkmäler für die bisherige Stelle eines Konservators der Kunstdenkmäler. Die Budgetkommission beantragt die neue Rathsstelle zu bewilligen, dagegen die Umwandlung des Rathes in eine Direktorstelle zu verwerfen.

Referent Abg. Virchow: Die Budgetkommission hat beschlossen, den Ministerialdirektor abzulehnen, dagegen den neuen Rath zu bewilligen. Sie hat es mit Befriedigung begrüßt, daß nun an Stelle eines nur beiläufig mit den Funktionen eines Konservators betrauten Mannes ein regelrechter Beamter tritt. Es wäre aber auch dringend zu wünschen, daß die Angelegenheit der Kunstdenkmäler gesetzmäßig geregelt würde, wie dies in anderen Staaten der Fall ist. Bezüglich des Ministerialdirektors gingen die Meinungen in der Kommission weit auseinander, die Forderung ist auch nur mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Es handelt sich hier darum, für das niedere Unterrichtswesen eine neue Abtheilung zu bilden, da die Arbeiten eine solche Ausdehnung gewonnen haben, daß bereits eine Ueberhäufung eingetreten ist. Die Regierung hat aber nicht eine einfache Abtrennung der neuen Abtheilung eintreten lassen, sondern will nur einen vortragenden Rath zum Direktor machen. Wenn es sich um Säufung der Geschäfte handelt, so wird dem Uebelstande durch die bloße Umwandlung einer Rathsstelle in eine Direktorstelle nicht abgeholfen. Wahrscheinlich soll aber im nächsten Jahre noch ein neuer Rath verlangt werden. Wir haben jedoch alle Ursache auf dem Gebiete der Beamtenorganisation Sparfamkeit walten zu lassen.

Kultusminister v. Goxler: Das Kultusministerium läßt sich nach Umfang und Inhalt, vielleicht vom Kriegsministerium abgesehen, nicht leicht mit den anderen Ministerien vergleichen. Es ist ein sehr ausgedehntes Ministerium, aber zugleich ein solches, das sehr konzentrisch und intensiv verwaltet werden muß, dessen einzelne Fächer nicht sehr auseinanderliegen. Die Aufgabe der Unterrichtsabtheilung, welche schon aus der ungeheuren Vermehrung der Bevölkerung hervorgeht, ist in stetem Wachstum begriffen und seit vielen Jahren war es für jedes ihrer Mitglieder, wie für den Chef unzweifelhaft, daß in ihr ein Wandel eintreten mußte. Es ging über die Fähigkeit eines leitenden Beamten weit hinaus, von den Unversitäten bis zu den Volksschulen hin einschließlich von Kunst und Wissenschaft alle die Funktionen zu erfüllen, die nach unserer preussischen Einrichtung von einem Dirigenten verlangt werden müssen. Als am 1. April 1879 das technische Unterrichtswesen von dem damaligen Handelsministerium auf das Unterrichtsministerium überwiesen wurde, war der Nothstand ein so großer geworden, daß der Minister Fall damals eine gewisse Gruppe des Volksschulunterrichts dem Direktor der geistlichen Abtheilung provisorisch zu überweisen sich entschließen mußte. Als Herr v. Puttkamer eintrat und die Belastung dieses Direktors ebenso klar zu Tage trat, als die Nothwendigkeit des Volksschulunterrichtswesens, was die Zentralfunktion anbelangt, organisirte auszuscheiden, wurde die Unterrichtsabtheilung in zwei Hälften zerlegt und mit der Leitung der nach der niederen Unterrichtsstufe hin tendirenden Hälfte einer der ältesten vortragenden Räte betraut. Diese Einrichtung, die seit zwei Jahren besteht, hat sich absolut bewährt und ist eine solche Nothwendigkeit, daß eine Rückbildung, ohne die Geschäfte zu gefährden, überhaupt ausgeschlossen erscheint. In der Unterrichtsabtheilung sind 25 Räte und Hilfsarbeiter beschäftigt, nicht alle voll, manche nur mit einem Theil ihrer Arbeitskraft, in der Reduktion 18 voll beschäftigte Räte und Hilfsarbeiter. Im Ministerium des Innern haben wir 15 Räte und Hilfsarbeiter mit 2 Dirigenten; im Justizministerium 24; im Finanzministerium 24; im landwirthschaftlichen 13 in ihren

je 3 Abtheilungen. Dividirt man diese Abtheilungen durch die Anzahl der Dirigenten, so kommt man zu folgenden Ziffern: 12, 10, 7 1/2, 7, 7 und 6 1/2, dagegen in den beiden Fällen der Unterrichts-Abtheilung für den höheren Unterricht 10, für den niederen 8. Nun hat ein Ministerial-Direktor nicht bloß die Arbeiten seiner Räte stilistisch zu verbessern, sondern er muß organisch und leitend arbeiten, den Zusammenhang zwischen den Räten festhalten, sie in ihr Fach einführen. Mit 10 Kräften zu arbeiten, ist bereits das Maximum, das von einem Ministerial-Direktor verlangt werden kann; mit 25 physisch verschiedenen oder 18 voll beschäftigten Hilfskräften zu arbeiten, ist schlichthin unmöglich. Ich bitte Sie dringend, diese Forderung, die wirklich nur durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse geboten ist, mir zu bewilligen.

Abg. Reichensperger: Es ist ein bedeutender Fortschritt, daß der Konservator der Kunstdenkmäler zugleich vortragender Rath im Kultusministerium sein soll. Außerdem müßte aber eine gewisse Summe, etwa 10 bis 15,000 Mark bewilligt werden, damit, wenn Gefahr im Verzuge ist, sofort Hülfe geleistet werden kann. Die Restauration wird aber mit der Zeit immer schwieriger. Es sollte daher im nächsten Etat zu diesem Zwecke eine mäßige Summe eingestellt werden. Die Angelegenheit der Kunstdenkmäler auf gesetzlicher Basis zu regeln, wäre wohl gut, aber man darf dabei nicht zu weit gehen. Die Einrichtungen Englands und Frankreichs darf man in Deutschland nicht schablonenmäßig einführen, uns fehlt Englands Reichthum, der dort herrschende traditionelle Drang, für solche Zwecke Geld herzugeben, ebenso wie die Leichtfertigkeit Frankreichs, Millionen dafür zu verwenden, und das lebhafteste Interesse der Nation für die Kunst und ihre Werke. Vorläufig vertrauen wir auf das Interesse des Ministers und die intelligente Thätigkeit des Konservators.

Kultusminister v. Goxler: Die Vorschläge des Referenten und des Vorredners halte ich der höchsten Beachtung werth: die preussische Gesetzgebung auf dem Gebiete der Erhaltung der Denkmäler bedarf der Reform. Wir haben einige Ansätze in der Städte- und Kirchenordnung, einige Rabinetsordres und Verwaltungsmaximen, aber wenn man in die Lage kommt, diese Vorschriften handhaben zu müssen, ist es häufig zu spät, weil der Staat meist nicht mit dem kräftigsten Mittel, mit Geld einzutreten vermag. Als 1875 die Provinzen und ähnliche Kommunalverbände dotirt wurden, schüttete der Staat die Fonds, die er für jenen Zweck hatte, mit aus. Die dotirten Verbände traten vielleicht nicht in organischem Zusammenhang, aber doch jeder in seinem Interesse, in seiner Weise warm für die Erhaltung der Denkmäler ein. Was die Dotationsgesetze mit den betreffenden Bestimmungen haben sagen wollen, ist heute noch ein unausgetragener Streit. Zu den Zwecken gehört u. a. die Erhaltung von Denkmälern. Wenn nun der Staat kommt und sagt: Ihr habt hier das Recht und die Pflicht, Denkmäler zu unterhalten, dann sagen die Kommunalverbände: das Recht haben wir, aber nicht die Pflicht. Und erkennen sie auch die Pflicht an, so sagen sie: das ist kein Denkmal. Sie wollten einmal unter Denkmälern Statuen verstanden wissen, was dem Sprachgebrauch, an den wir uns gewöhnt haben, nicht entspricht. Diese Materie bedarf der Klarstellung. Nun gehe ich mit meinen Wünschen noch sehr viel weiter und glaube, daß man an den großen Traditionen der vierziger Jahre anknüpfen muß. Ich trage mich mit den Gedanken einer weiteren Organisation, einer Art Zentralkommission, worin vielleicht die einzelnen dotirten Verbände eingegliedert werden müßten. Kurz, ich habe auf diesem Gebiete meine großen Wünsche, aber ich sage auch wie der Herr Vorredner, die Hauptsache ist ein technisch qualifizirtes, des Vertrauens würdiges und geachtetes Organ zu haben, welches im Lande allmählig festen Fuß faßt, die Kräfte, die sich für die Aufgabe interessieren, sammelt, gute Rathschläge ertheilt, zeigt, wie man die Sache zu machen hat, um sie zu fördern, und, nachdem so der Boden vorbereitet ist, würde er stark genug werden, um darauf neue Organisationen zu gründen. Ich werde auf diesem Wege vorichtig vorgehen, weil ich in der That den Konservator als solchen für das Entscheidende halte. Mit Freuden sehe ich, daß nach kurzer Zeit ein unendlich weiteres Verständnis in den weitesten Kreisen des Volkes sich gezeigt hat. Ich freue mich, konstatiren zu können, daß die Gedanken, welche die beiden Vorredner ausgesprochen haben, in meinem Innern einen lebhaften Widerhall gefunden haben.

Abg. Windthorst: Die Unterrichtsangelegenheiten sind sehr umfangreich; die Ausführungen des Ministers bezüglich der Theilung sind daher begründet. Wir haben alle ein gemeinsames Interesse daran, daß auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung Gutes geleistet wird, aber ich hoffe auch, daß die neue Stelle im positiv gläubigen Sinne verwaltet werden und der Minister den richtigen Mann zu finden wissen wird.

Abg. Gahn: Auch wir sind Freunde der Sparsamkeit, aber in diesem Falle führt sie dazu, die Direktorstelle zu bewilligen. Ein Direktor kann nicht für das gesamte Unterrichtswesen entstehen, und die Regierung fordert sehr wenig, wenn sie nur statt eines Rathes einen Direktor will. Die Kommission besorgt, daß im nächsten Jahre wieder eine neue Rathsstelle verlangt werden wird. Aber die Regierung geht mit Forderungen sehr sparsam vor, und sollten sich die Geschäfte so vermehren, daß ein neuer Rath notwendig werden sollte, so werden wir uns dieser Nothwendigkeit auch nicht verschließen können; denn in keiner Instanz darf man an Arbeitskräften so wenig sparen, als in der Zentralinstanz.

Abg. Ricker: Die Begründung des Vorredners mag in mancher Beziehung gelten, aber unklar ist es, daß man diese Vermehrung bewilligen soll aus Sparsamkeit. Der Minister hat erklärt, daß ein vortragender Rath die Angelegenheiten des niederen Schulwesens thatsächlich bereits leitet, es ist also schon die nötige Fürsorge getroffen. Gewiß wird die Regierung den richtigen Mann für die Stelle finden, aber das ist doch kein Grund zu einer Aenderung. Im Jahre 1879 haben wir in einer Resolution die Regierung aufgefordert, für Vereinfachung der Verwaltung und Verminderung des Beamtenpersonals Sorge zu tragen. Aber doch müssen wir uns noch immer gegen die Vermehrung der Beamten, namentlich in der Zentralinstanz wehren. Die sachlichen Gründe des Ministers verdienen volle Anerkennung, aber bei der gegenwärtigen Finanzlage, wo der Minister nicht einmal im Stande ist, für die schreiendsten Uebelstände der Emeriten etwas mehr aufzubringen, soll man nicht höhere Beamtenstellen schaffen. Im Kultusministerium haben sich die Ausgaben lediglich bei diesem Kapitel vermehrt, wie folgt: 1871 haben wir ausgegeben 547,000 Mark, 1875 713,000 Mark, jetzt 893,000 Mark. Im Jahre 1868 hatten wir etatsmäßige Beamte 96 und jetzt 137. Die Uebernahme aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe ist ganz unerheblich. Die Befolgung der

Ministerialbeamten stieg seit 1868 von 364,000 auf 615,000 Mark. Darum lehne ich die Forderung ab.

Kultusminister v. Goxler: Ich kann den prinzipiellen Ausführungen des Vorredners beistimmen, aber nicht der Anwendung auf den praktischen Fall. Die Ausgaben der Unterrichtsverwaltung steigern sich naturgemäß, das ist von meinen Wünschen und meinem Willen absolut unabhängig. Mit der Bevölkerung wachsen unerläßliche Ausgaben extensiv und intensiv. Von 1872-82 sind die höheren Schulen von 206 auf 310, die staatlichen Präparandenanstalten von 7 auf 30 gestiegen, die Zahl der Seminaristen hat sich um 5000 vermehrt. Bei unserer intensiven Bevölkerungszunahme läßt sich auch hier ein Wachstum nicht aufhalten, zumal die Bevölkerung drängt, immer neue und höhere Ziele für ihre Bildung zu erreichen. Will man sachlich bleiben, so kann man nur sagen: ist überhaupt die Organisation einer neuen Abtheilung gerechtfertigt, dann muß auch der Dirigent nicht vortragender Rath, sondern Direktor sein, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Abg. v. Minnigerode: Es ist möglich, sich einem Bedürfnis gegenüber ablehnend zu verhalten. Die Sparsamkeit ist nicht immer möglich, wenn man etwas zu leisten wünscht. Der Etat des Kultusministeriums ist um das Dreifache gestiegen; ein Beweis, daß auch die Arbeitslast zugenommen hat. Wenn Sie der Erhöhung des Etats beigestimmt haben, dann müssen Sie auch diese Forderung bewilligen, denn die Steigerung der Beamtenszahl in diesem Ministerium steht in keinem Verhältnis zur Steigerung des Etats. Wir werden daher ausnahmsweise für die Position stimmen.

Abg. Windthorst: Es soll hier nicht ein Direktor und ein Rath bewilligt, sondern nur ein Rath zum Direktor gemacht werden, nachdem er diese Stelle schon längere Zeit verwaltet hat. Wer dieselbe Arbeit macht, verdient auch denselben Lohn. Einen neuen Rath würde ich nicht bewilligen, da der Minister an seinen Räten sparen kann. Wenn Falk mit der Forderung nach neuen Kräften kam, so wurde er von Ricker mit Begeisterung unterstützt, der jetzt Sparfamkeit zeigen mag bei dem Kirchengerechtigtenhof und der Schulinspektion. Dezentralistren wir das Unterrichtsweisen, indem wir die Aufsicht über die Schulen denjenigen überlassen, die nach der Natur der Dinge dazu berufen sind, dann können wir allerdings sparen. (Sehr richtig!) Ich werde daher auch gegen die Kosten der Schulaufsicht stimmen. Herrn Ricker, den Reiser in Zahlen fordere ich auf, eine Rechnung vorzulegen, wie bei den einzelnen Positionen in Folge des Kulturkampfes das Budget angeschwollen ist.

Abg. Ricker: Es überrascht mich, daß ein Jurist wie Herr Windthorst mich auffordert, meine Sparsamkeit beim kirchlichen Gerichtshof und den Schulaufsichtskosten zu beweisen, bei gesetzlichen Institutionen, deren Kosten nicht im Etat gestrichen werden können, so lange sie bestehen. Höchstens kann man, wie das ja auch die Regierung zu thun scheint, von dem Bureaupersonal den einen nach dem andern wegsterben lassen; will man aber die Institution beseitigen, so soll man das klar und offen thun. Dann bin ich bereit, mich auch mit Herrn Windthorst darüber zu unterhalten, hier im Etat ist das unmöglich. Die Herren Gahn und v. Minnigerode bitte ich, nicht so viel von der erhöhten Arbeit im Schulddepartement zu sprechen, da es sich hier nicht um Vermehrung der Arbeitskräfte, sondern um die Umwandlung eines Rathes in einen Direktor handelt. Auch die Ziffern des Herrn Ministers lasse ich nicht gelten, sonst müßten, wenn ein Ministerium einen Direktor mehr erhält, alle Ministerien ebenfalls einen Direktor mehr erhalten. Zu jeder Zeit, auch unter der Verwaltung Falk's, habe ich gegen das Anwachsen der Beamtenstellen gestimmt und zwar lediglich aus sachlichen und budgetmäßigen Gründen. Herr Windthorst freilich stimmt für die Erhöhung nicht aus Sparsamkeit, sondern um sie einem bestimmten Manne zuzuwenden. Für mich können derartige Gründe allerdings nicht maßgebend sein.

Abg. v. Minnigerode: Die Ausgaben für den Kultusetat haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht: von 1,630,000 Mark im Jahre 1870 auf 3,986,000 Mark im Jahre 1879. Da wollen Sie noch an einer einzelnen Direktorstelle mädeln?

Abg. Windthorst: Ich werde nicht aus persönlichen, sondern aus dringenden sachlichen Gründen für die Position stimmen. Wenn die Vermehrung der Geschäfte eine neue Abtheilung zu schaffen zwang, so ist auch eine neue Direktorstelle notwendig, um dem ersten Beamten eine höhere Autorität zu geben. Wenn ich gesagt habe, daß er sein Amt in christlichem Sinne verwalten möge, so habe ich nur einer freundigen Hoffnung Ausdruck gegeben. Wenn Ricker glaubt, daß das Gesetz ihn hindert, beim kirchlichen Gerichtshof zu sparen, so irrt er sehr. Er kann ja seinen Mitgliebern geringere Gehälter geben. Minister Falk hat seiner Zeit auseinandergelegt, mit wie geringen Summen die Schulinspektion herzustellen wäre, sie sind aber von Jahr zu Jahr gestiegen. Die Aufsicht muß wieder den Geistlichen gegeben werden. (Ob! links.) Wie billig könnte ferner das Zivilstandsweisen eingerichtet werden, wenn man nicht immer besondere Beamten angestellt hätte, aber in der Alexa Falk wurde das Geld in Scheffeln weggenommen.

Abg. Ricker: Aus der Vermehrung der Elementarschulen ist die Arbeit nicht so bedeutend gestiegen, daß man aus einem Rath einen neuen Direktor machen muß. Interessant ist es, daß Herr Windthorst die Mittel für die Lokalschulinspektion verweigert will.

Abg. v. Minnigerode: Ich habe vorhin eine falsche Kolonne verlesen, der Effekt bleibt aber derselbe. Der Kultusetat betrug nämlich 1870 18,761,000 Mark und 1879 47,979,000 Mark.

Bei der Position: Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten bemerkt

Abg. Windthorst: Ich hätte erwartet, daß man aus Sparsamkeitsrücksichten diese ganze Position als künftig wegfällig bezeichnet oder doch die Zahl der Räte vermindert hätte. Der Gerichtshof hat doch wenig oder gar nichts zu thun. Also in dieser Hinsicht wäre rein budgetmäßig etwas zu thun gewesen; denn es ist insbesondere die Aufgabe der Budgetkommission, darauf zu achten, daß nicht mehr nötige Positionen wegfallen oder beschränkt werden. Auch das öffentliche Bewußtsein hat den Gerichtshof schon als etwas auf die Dauer Unhaltbares gekennzeichnet, und der Wunsch nach Beseitigung desselben ist allgemein. Ohne besondere Anträge zu stellen, werde ich einfach gegen die Position im Ganzen stimmen. Wenn mein Votum von der Majorität getheilt würde, würden wir auch so schon zurecht kommen. Der Gerichtshof ist eine theoretische Schöpfung ganz außerordentlich böswillig angelegter Natur.

Abg. v. Zedlig: Der Vorwurf gegen die Kommission ist binfälligkeit, da diese Position ihr nicht überwiesen war. Uebrigens beruht der Gerichtshof auf Gesetz und kann ohne Weiteres nicht beseitigt werden. Ich erkläre Namens meiner Freunde, daß aus unterer Be-

...twilligkeit, die Position zu bewilligen, nicht geschlossen werden soll, daß wir die Institution an sich für nöthig und nützlich halten. (Beifall im Centrum.) Wir halten es vielmehr für empfehlenswerth vom Standpunkte des Staates aus, die Funktionen dieses Gerichtshofes einem ordentlichen Gericht zu übertragen.

Abg. Grumbrecht: Die Kompetenz des kirchlichen Gerichtshofes ist für die ihm überwiesenen Fragen durchaus notwendig. Es ist unmöglich, hier bei der Abstimmung über eine Budgetposition die Sache zu ändern. Das wäre eine Verfassungsverletzung.

Abg. Windthorst hält es für durchaus zulässig, die Position hier zu freieren, dann aber sofort ein Gesetz wegen Aufhebung jener Institution zu machen. Es ist mir sehr angenehm, daß es allmählig selbst bei den im Kulturkampfe am weitesten fortgeschrittenen Parteien, der freikonserватiven und der nationalliberalen, zu dämmern anfängt. (Beifall.)

Abg. Köhler (Göttingen) meint, daß die Mitglieder des kirchlichen Gerichtshofes bezüglich des Gehalts den Obergerichtsräthen gleichstünden, denen hier ihre Gehälter nicht abgezogen werden konnten.

Abg. Birchow ist bereit, mit Windthorst den Weg einer gesetzlichen Aenderung zu beschreiten, glaubt aber, daß, so lange dies nicht geschehen, die Position unbeanstandet bleiben müsse. Möge die Regierung der hier von verschiedenen Seiten gegebenen Anregung Folge geben.

Abg. Richter schießt sich dem Vorredner an.

Abg. v. Schorlemer (Alt): Mögen doch die Herren, welche die unsere Rechte schützenden Verfassungsartikel aufgehoben haben, uns nicht mit dem Vorwurf der Verfassungsverletzung kommen! (Oho! links.) Die gesetzliche Fixirung dieser Institution hindert die Streichung der Position nicht; denn das Gesetz bestimmt ja nicht, daß die Mitglieder auch Gehalt beziehen sollen.

Abg. Lauenstein: Der Vorredner scheint die Aufhebung einer verfassungsmäßigen Bestimmung im verfassungsmäßigen Wege mit einer Verfassungsverletzung zu verwechseln. Daß übrigens ein etatsmäßig angestellter Beamter auch Gehalt bezieht, ist selbstverständlich.

Die Position wird bewilligt. (Dagegen: Centrum und von den Konservativen: v. Kröcher und v. Fikewitz, sowie Cremer.)

Im Kapitel 112 werden für einen vollbesetzten zweiten General- und Superintendenten für die Provinz Sachsen 9000 M. erfordert, die die Kommission zu bewilligen beantragt.

Aber Schläger bittet, diese Position abzusehen. Sparmaßregeln rüchrichten lassen es im höchsten Grade bedenklich erscheinen, eine so bedeutende ständige Position einzufügen. Im Ganzen habe ich auch für diese hierarchischen Stellen keine große Sympathien, weil sie nicht viel nützen.

Regierungskommissar Bartsch: Schon seit vielen Jahren hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß ein einziger General- und Superintendent auf die Dauer außer Stande ist, die Arbeitslast zu ertragen. Deshalb sind die Geschäfte eines zweiten, Anfangs mit der Stelle eines geistlichen Rathes beim Konsistorium jetzt mit einem Pfarramt verbunden worden. Der letztere Zustand ist auf die Dauer unhaltbar und führt zu Unzulänglichkeiten.

Abg. Simon v. Zastrow bittet unter Adoption dieser Gründe die Summe zu bewilligen.

Abg. Langerhans empfiehlt die Ablehnung. Bewilligen wir hier, dann dürfte bald auch für Ost- und Westpreußen ein zweiter gefordert werden.

Abg. Franz: Ich werde die Position bewilligen und bedauere, daß Schläger die Thätigkeit der hohen evangelischen Würdenträger in einer Weise herabgesetzt hat, die schwerlich begründet ist. Vor einer derartigen Herabsetzung hätte uns doch die Achtung vor diesen kirchlichen Behörden bewahren sollen.

Abg. v. Minnigerode: Derartige scharfe Angriffe weisen wir am besten zurück, indem wir für die Position stimmen.

Die Position wird gegen die Stimmen der Linken (außer Gneist, Lauenstein, Gobrecht u. a.) bewilligt.

Beim Kapitel „Bischöfliche“ konstatirt

Abg. v. Cynern, daß trotz der Inthronisation des neuen Bischofs in Trier eine Wanlung der Gemüther nicht erfolgt sei. Bei dem Toast auf den Papst hat der neue Bischof diesen als einen Friedensfürst bezeichnet, denselben Mann, der in seiner Encyclica vom vorigen Jahre die Reformation als die geistige Quelle des Kommunismus, des Sozialismus und des Nihilismus bezeichnet hat! Warum hat Bischof Rorum zur Abhilfe der traurigen Zustände, die er in seinem Hirtenbriefe in grellen Farben gemalt, nichts beigetragen? Auch er streckt seine Hand nur zum Nehmen, nicht zum Geben aus. Selbst in die Rheinbrohler Affaire hat der Bischof mit seiner Autorität nicht eingegriffen. Die Politik der Nachgiebigkeit kann keine Zustände herbeiführen, mit denen die Regierung zufrieden zu sein vermag. Es hat eine Zeit gegeben, wo der Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten fast ganz verwischt war. Es war die Zeit des Friedens, der Freude und der Liebe. Daß diese Zeit noch nicht wiedergekehrt ist, daran ist nicht das Volk, daran sind Rom und die Bischöfe schuld.

Abg. Windthorst: Die Rede, welche uns der verehrte Herr vorgelesen, befundet, daß er noch ganz auf dem Standpunkte steht, den er im Kulturkampf eingenommen hat. Es ist ihm höchst unangenehm, daß sich nach und nach eine frieblichere Stimmung Bahn bricht und daß der Friede wieder denkbar ist. Wovon sollen Männer, die vom Kulturkampf leben und darauf ihre ganze parlamentarische Bedeutung gründen (Sehr gut), leben, wenn der Friede wirklich zu Stande käme? (Abg. v. Zedlitz: Centrum!) Es wird mir augerufen, daß mir das auch geschehen könnte. Nun, wenn ich mit der Beendigung des Kulturkampfes von der Welt verschwinde, so wird Keiner glücklicher darüber sein als ich. Uebrigens, wenn Gott mir das Leben läßt, so werde ich dem Abg. Zedlitz auf anderen Gebieten doch noch beweisen, daß ich noch am Leben bin. Auch die Zentrumsfraktion, Herr v. Zedlitz, wird dann nicht untergegangen sein. Sie ist im Laufe der Zeit so ineinander gewachsen, daß sie sich auf politischem Boden bewahren wird, wenn von der freikonserватiven Partei keine Rede mehr sein wird. (Sehr gut!) Ich begreife nicht, wie eigentlich der verehrte Herr dazu gekommen ist, gerade bei dieser Position die Lamentationen zu machen. Wenn die königlichen Behörden dem neuen Bischof von Trier ihre Theilnahme beweisen, so haben sie dadurch bekundet, daß sie jetzt besser als früher begreifen, was ein katholischer Bischof in einem so wesentlich katholischen Landestheile bedeutet, und daß keine Regierung die realen Verhältnisse ignoriren kann. Statt dieselben zu tadeln, hätte Abg. v. Cynern sie im höchsten Grade loben müssen. Der Herr hat es bedenklich gefunden, daß der neue Bischof in einem Hirtenbrief seinen Vorgänger gelobt hat. Ich habe kein Bedenken zu sagen, daß der verstorbene Bischof von Trier insolge der Kerkerhaft u. s. w. so frühzeitig gestorben ist und wenn ein solcher Mann in diesem Weisse ein Zeugnis für seine Treue besennt, dann sollte das von Männern, die auf Treue etwas halten, nicht zum Gegenstande des Tadelis gemacht werden. Aber wir sind soweit gekommen, daß wir an denen, die uns entgegenstehen, es anscheinend nicht einmal mehr anerkennen, wenn sie die Manneswürde bewahren. (Sehr wahr!) Eine solche Erschlaffung, eine solche Verkennung jedes idealen Fluges muß schließlich zum reinen Materialismus führen. Wohl uns, daß es noch solche Männer giebt, die für ihre Ideen zu leiden verstehen, und ich denke, es wird nie einen katholischen Bischof geben, der nicht unter allen Umständen den Muth hat, den zu feiern, der als Märtyrer seines Glaubens gefallen ist. (Lebhafte Beifall im Centrum.) Was den Rheinbrohler Fall anbetrifft, so hätte Herr v. Cynern doch erst nachweisen müssen, daß der Bischof, als die Ereignisse vor sich gingen, irgend welche Kunde davon gehabt hat, und daß er so rasch dahin kommen konnte, um dem Landrath auseinanderzusetzen, daß er etwas Unrechtes unternahme. Die Regierung hätte übrigens keine günstigere Wahl treffen können, als es beim Bischof von Trier der Fall gewesen, ich halte ihn nicht nur für einen der ausgezeichnetsten Männer, die jetzt leben, sondern für einen en-

gent friedfertigen Bischof. Uebrigens können wir uns füglich trösten: wenn ihn Herr von Cynern nicht billigt, so billigt ihn die Regierung. Daß er den sogenannten Bischofparagrafen nicht annehmen wird, wußten wir vorher und er kann versichert sein, es hat mir viele schlaflose Nächte gemacht, daß Herr von Cynern die Vorlage nicht annehmen wird. Die Welt geht eben ohne ihn weiter und solche Protestationen erinnern mich an den Landmann in Weiffalen, der, als man eine Eisenbahn über seinen Hof zog, jedesmal, wenn eine Lokomotive vorüberging, sich hinsetzte und protestirte. Sie zog ihren Weg weiter, aber der Landmann ist längst zu Grabe gegangen. Ich zweifle weiter, aber der Landmann ist entschieden den Frieden wünschig; die nicht, daß alle hier im Hause entschieden den Frieden wünschig; die Ausnahme des Herrn v. Cynern bestätigt nur die Regel. Auch der Rheinbrohler Fall zeigt Nachklänge aus dem Kulturkampf. Es handelt sich dort um die Aufrechterhaltung eines Rechtsstandpunktes gegenüber einem unzulässigen Eingriffe der Verwaltung. Ueber die Friedfertigkeit des jetzigen Papstes berufe ich mich auf die wiederholten Zeugnisse von Seiten der Regierungsbank und so will ich diese Episode verlassen und Herr v. Cynern bitten, doch endlich in seinem Kriegseifer etwas nachzulassen und zur Friedensliebe seiner Fraktionsgenossen überzugeben. Nicht so wie Herr v. Cynern es meint, daß es ganz einerlei sei, ob man dieser oder jener Konfession angehört, — das ist der Zustand des Indifferentismus, der zum Bösen führt, wohl aber in dem Sinne, daß der Friede entsteht, wenn das Recht eines jeden von einem jeden vollständig anerkannt wird. Gehe Gott, daß wir zu diesem Zustande kommen auch gegen Herrn v. Cynern. (Beifall im Centrum.)

Abg. Franz weist gegenüber der vom Abg. Stroffer neulich aufgestellten Behauptung, daß die evangelische Kirche schlechter dotirt sei als die katholische, darauf hin, daß die Gesamt-dotation der evangelischen Kirche über 5 Millionen, die der katholischen nur über 3 Millionen beträgt. Von dieser letzteren Summe würde vom Staate aber nur ein geringer Bruchtheil freiwillig bezahlt, der Rest auf Grund einer gesetzlichen Verpflichtung als Ersatz für die vom Staate eingezogenen Pfarreien und Stiftungen, der evangelischen Kirche dagegen würde nur 1 Million auf Grund einer solchen rechtlichen Verpflichtung gezahlt. Redner vergleicht sodann die Gehaltsätze der katholischen und evangelischen Geistlichen in den einzelnen Diözesen und kommt zu dem Schluß, daß man sich auf evangelischer Seite nicht über eine zu hohe Dotirung der katholischen Geistlichen beklagen dürfe.

Abg. Bödiker spricht seine Freude darüber aus, daß gemäß seiner vorjährigen Anregung, neben der Einstellung von petunären Staatsleistungen für katholische Bischöfe und Geistliche auch eine solche über die Einstellung von Naturalleistungen, und ein Finalabschluß hierüber dem Hause vorgelegt sei und wünscht, daß auch über die Leistungen aus Stiftungs- und ähnlichen Fonds eine Nachweisung gegeben würde.

Geh. Rath Barkhausen erklärt, daß gegen dieses Verlangen an sich nichts einzuwenden sei, daß es aber zu weit führen würde, jeden einzelnen Fonds besonders aufzuführen.

Abg. v. Cynern: Der Herr kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, — das mag sich Herr Windthorst, der mich zum Frieden mahnt, gesagt sein lassen. Die Encyclica des Papstes, die er nicht angeführt, hat den Beweis geliefert, daß die Friedlosigkeit nicht auf unserer Seite allein zu suchen ist. Nach mir gememorirten Mittheilungen liegt der Rheinbrohler Fall so: Die Kosten für Kirchenbau und der Gloden, deren eine zur Verdringung von Kindern benutzt wird, sind von der Bürgergemeinde aufgebracht worden. Der Bürgermeister war daher vollkommen in seinem Rechte.

Abg. Mosler: Herr v. Cynern scheint den Thomas von Aquino nicht gelesen zu haben, denn sonst würde er sich nicht darüber wundern, daß der Papst ihn allen katholischen Studirenden der Philosophie empfiehlt. Glauben Sie, daß Herr v. Cynern dem Frieden dient, wenn er einem Bischof, der seinen Vorgänger wegen treuer Pflichterfüllung lobt, solche Verbalungen macht? Würde einem Bischof nicht das Herz bluten, wenn in seiner Diözese so viele verwaiste Pfarreien bei seinem Amtsantritte sich befanden und er nicht zu helfen im Stande ist, weil sein Gewissen ihm verbietet, die Gesetze zu erfüllen? Wenn der Regierungspräsident Kasse der Einladung zum Festmahle bei dem Bischof gefolgt ist, so beweist dies, daß Herr Kasse mehr Tactgefühl hatte, als Herr v. Cynern vielleicht an dieser Stelle beweisen haben würde. (Beifall im Centrum.)

Um 3½ Uhr wird die Sitzung vertagt. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Kultus-Stat.)

Die beträchtlichsten Einnahmen aus jenem Vermögen haben die öffentlichen Volksschulen in der Provinz Sachsen, nämlich 1,488,046 M. für 2519 Schulen und 4200 Lehrerstellen mit je 354 M., während in Posen jede so bedachte Lehrersstelle daraus nur 85 M. empfängt.

Dieser 7,577,788 M. treten Schulgelber, Leistungen der Gemeinden, Gutsherren und Patrone und Beiträge des Staates hinzu, so daß die vollbeschäftigten 54,218 Lehrer und 5275 Lehrerinnen im Jahre 1878 überhaupt 63,046,533 Mark Stelleneinkommen hatten. Feuerungs- und Wohnungsaufwand waren in das persönliche Einkommen nicht einzurechnen, scheinen jedoch von der Besoldung mancher Lehrer, welche für ihre Unterbringung selbst zu sorgen haben (laut den kritischen Bemerkungen des Herrn A. Peter silie, der im Auftrage des Unterrichtsministers das weitestgehende amtliche Material bearbeitet hat), nicht abgezogen zu sein. Das Stelleneinkommen der öffentlichen Volksschulen überhaupt und die Kosten für 2062 städtische und 53 Stellen an Mittelschulen insbesondere (für welche Kosten getrennt angegeben werden konnten), werden beschafft:

| durch | überhaupt | | davon für Mittelschulen: | |
|--|------------|---------------|--------------------------|-----------|
| | in Städten | auf dem Lande | städtische | ländliche |
| Einkünfte aus Vermögen M. | 1,085,765 | 6,492,023 | 44,699 | 4,322 |
| Schulgeld „ | 7,256,766 | 5,718,761 | 2,432,450 | 16,236 |
| Leistungen der Gemeinden, Gutsherren und Patrone „ | 19,048,071 | 15,792,146 | 1,195,249 | 63,306 |
| Beiträge des Staates „ | 1,613,700 | 6,039,301 | 55,179 | 1,410 |
| zusammen | 29,004,302 | 34,042,231 | 3,727,577 | 85,274 |

Die Quellenkritik stellt es als unsicher hin, ob Schulgeld, welches in die Gemeindefasse fließt, alenthalben aus den Leistungen der Gemeinden ausgesondert ist oder unter letzteren steht. Den höchsten Antheil am Gesamteinkommen der Lehrersstellen liefern die Erträge des Vermögens in Sachsen (25,31 Prozent) und Schleswig-Holstein, das Schulgeld in Sachsen (35,12 Prozent), Hannover und Brandenburg, die Leistungen der Gemeinden u. dergl. in Berlin (91,30 Prozent) und Rheinland, die staatlichen Beiträge in Posen (28,08 Prozent), Ostpreußen und Pommern.

Durchschnittlich stellt sich das Einkommen einer Schulstelle ohne Wohnung und Feuerung auf 1060 M., steigt jedoch durch die vom Staate gewährten persönlichen und Dienstalters-Zulagen auf 1122 M.; es erreicht in Berlin 2063, in Hohenzollern nur 860 M. Eine Hilfskraft ist dort mit 334 und hier mit 12, im ganzen Staate mit 78 M. durchschnittlich jalarirt, und das mittlere Ruhegehalt der emeritirten Lehrer und Lehrerinnen beträgt 544 M.

Außer dem Stelleneinkommen der voll beschäftigten Lehrkräfte kommen noch folgende sonstige persönliche Kosten der öffentlichen Volksschulen in Betracht:

| Aufwendungen | überhaupt | | davon für Mittelschulen: | |
|--|------------|---------------|--------------------------|-----------|
| | in Städten | auf dem Lande | städtische | ländliche |
| Lehrerzulagen vom Staate M. | 624,689 | 3,141,020 | 21,084 | 1660 |
| Hilfs-Lehrkräfte „ | 1,059,005 | 1,087,964 | 237,182 | 435 |
| Ruhegehälter: durch Abgabe des Nachfolgers „ | 20,650 | 236,552 | 300 | 120 |
| Staatszuschüsse „ | 26,968 | 229,861 | 1105 | — |
| Leistungen der Gemeinden u. dergl. „ | 803,058 | 596,791 | 94,635 | 120 |
| Lehrermitteln u. Waisen „ | 243,777 | 466,759 | 12,546 | 336 |

Die persönlichen Kosten erreichen in Summa also 71,583,627 oder durchschnittlich für eine Schulklasse 1194, in den Städten 1544 und auf dem Lande 1010 M. Hierzu treten nun als sächliche in einem Durchschnittsjahre aus den drei Jahren 1876 bis 1880 verwendeten Schulunterhaltungskosten im Ganzen, bezw. für 238 städtische und 1 ländliche Mittelschule, von denen die einschlägigen Zahlen besonders ermittelt sind:

| zur Bestreitung von | überhaupt | | davon für Mittelschulen | |
|--------------------------------|------------|---------------|-------------------------|-----------|
| | in Städten | auf dem Lande | städtische | ländliche |
| Schulbauten M. | 6,573,686 | 11,069,067 | 566,115 | 41,688 |
| sonstigen sächlichen Zwecken „ | 5,542,615 | 6,247,628 | 620,275 | 14,158 |
| zusammen | 12,116,301 | 17,316,695 | 1,186,390 | 55,846 |
| auf je eine Klasse | 589 | 439 | — | — |

Die Gesamtheit der Unterhaltungskosten der preussischen öffentlichen Volksschulen beträgt also 101,016,623 M., wovon auf die städtischen 43,898,750 M. entfallen. Von ihrer Höhe erhält man eine klarere Anschauung, wenn man erwägt, daß sie sich zum Soll der gesammten direkten Staatssteuern wie 67,72 zu 100 verhalten, also über zwei Drittel des Betrages der Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer zusammen ausmachen.

St. C. Die Kosten der öffentlichen Volksschulen in Preußen.

Die neueste, das 10. Ergänzungsheft der Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureau's füllende Statistik der öffentlichen Volksschulen bringt eine Menge werthvollen Materials über die Kosten des preussischen Elementarschul-Unterrichtes. Vollständig ist dasselbe nicht, weil amtliche Nachweisungen ähnlicher Art von den Privatschulen nicht eingezeichnet worden sind, Blinden- und Taubstummen-Anstalten wegen ihrer Eigenthümlichkeit außer Acht bleiben mußten und auch die mit Schullehrerseminaren fest verbundenen Übungsschulen in Betreff des Kostenpunktes von den Seminaren nicht zu trennen waren. Dagegen haben in der Statistik der obligatorischen Volksschulen auch Lehranstalten Platz gefunden, welche — ohne den höheren bezugsfähig zu werden — doch über das Ziel der Volksschule im engeren Sinne hinausgehen; soweit solche Mittelschulen aus den Originalberichten zu erkennen waren, sind sie besonders behandelt worden.

Einen ansehnlichen Beitrag zu den Unterrichtskosten liefert das vorhandene Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen, das Kirchenvermögen insbesondere für die mit einem Küster- oder Organistenamte fest verbundenen Schulstellen. Soweit dieser Beitrag zur Dotation der Schulstellen, aber ausschließlich Wohnung und Feuerung, bestimmt ist und aus darüber vorhandenen neuen Matrikeln (seit 1869) hervorgeht oder nach ortsüblichem Werthe geschätzt werden kann, sollte er verzeichnet werden. Nach den kritischen Bemerkungen des Bearbeiters hat zuweilen eine Verwechslung von Vermögen und Ertrag stattgefunden, auch sind Schulgelber und Stolgebühen manchmal eingerechnet, so daß der Beitrag zur Lehrerbefoldung aus dem Vermögen eher etwas zu hoch als zu niedrig erscheint, weil nicht alle Fehler als solche zu erkennen und zu beseitigen waren. Die Zusammenstellung ergibt als jährliche Einnahmen der in Rede stehenden Gattung:

| aus | überhaupt | | davon für Mittelschulen | |
|--|------------|---------------|-------------------------|---------------|
| | in Städten | auf dem Lande | in Städten | auf dem Lande |
| Grundbesitz M. | 210,818 | 3,416,869 | 6,935 | 3,219 |
| Berechtigungen „ | 97,290 | 389,701 | 2,296 | — |
| Geld- u. Naturalrente „ | 501,711 | 2,127,288 | 11,327 | 207 |
| Kapitalzinsen „ | 275,942 | 5,816,165 | 24,141 | 856 |
| woran außer dem Landdrostei-Bezirk Städte, Nachricht fehlt, theilhaftig sind: M. | 1,879 | 24,785 | 55 | 8 |
| Schulen M. | 9,717 | 32,171 | 400 | 20 |

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 13. März. [Kundgebung gegen das Tabakmonopol. Das Centrum. Finanzgesetz.] Die Versammlungen, welche die Fortschrittspartei gestern in allen sechs berliner Wahlkreisen Behufs einer Kundgebung gegen das Tabakmonopol veranstaltet hatte, waren zwar nach der Aussage unparteiischer Zeugen nicht so imponant, wie die üblichen Fraktions-Bülletins es darstellt, aber sie waren auch keineswegs das Fiasco, wofür die konservative Presse sie ausgeben möchte. Es war offenbar ein Fehler der Parteileitung, sechs derartige Versammlungen auf einmal zu berufen; dafür verfügte sie weber über die erforderliche Anzahl das Publikum anziehender Redner, noch war dafür die durch das Monopolprojekt hervorgerufene Stimmung ausgiebig genug, nachdem dieses Projekt ja erst vor wenigen Monaten, während einer Wahlbewegung, wie Berlin sie niemals früher so leidenschaftlich gesehen, einer der Mittelpunkte der Erörterungen in den Versammlungen gewesen war. Gleichwohl würden die Teilnehmer der sechs gestrigen Versammlungen, wenn zu einer einzigen vereinigt, eine solche in großartigstem Maßstabe gebildet, vielleicht sogar kein hinreichend großes Lokal

gefunden haben; von den sechs einzelnen Versammlungen dagegen waren mehrere sehr dünn besetzt und verliefen anregungslos; die Herren Hermes, Träger u. die schon so häufig dargelegten Gründe gegen das Monopol noch einmal vortragen zu hören, das konnte in der That keine besonders große Verlockung sein; die Versammlungen, in denen Birchow und Richter (Hagen) sprachen, waren dagegen sehr stark besucht. Im Uebrigen hat es sechs Monate nach der Wahlagitatio von 1881 in der That in Berlin einer speziellen Demonstration gegen das Tabakmonopol nicht bedurft. — Wichtiger als die Stimmung der Berliner Wähler über dasselbe zu kennen, wäre es, der Stellung des Zentrums dazu vergewissert zu sein; es ist klar, daß hier sowohl im jetzigen Reichstag, als in einem aus etwaigen Neuwahlen hervorgehenden, der Schlüssel der Situation liegt. Aus der entschiedenen Opposition der kirchlichen Presse auf den einstimmigen Entschluß des Zentrums, keinesfalls das Monopol zuzugestehen, zu schließen, das wäre sicher verfehlt. Speziell für den Führer der Partei, für Herrn Windthorst, ist dasselbe ganz gewiß nur eine Frage der Kompensationen; und wenn offiziös in der vorigen Woche Herr von Schorlemer-Mst ein Zusammenwirken der Regierung und der Kirchengenossen auf der Grundlage eines ausgesprochen agrarischen Programms angeboten wurde, so ist das nicht auf's Gerathewohl geschehen, sondern mit Rücksicht auf eine unauflösbare innere Gemeinschaft der wirtschaftlichen Anschauungen der speziellen Gefinnungsgenossen des Herrn v. Schorlemer im Zentrum und des Fürsten Bismarck. Aber die Baiern, die Badener und die preussischen Radikalen im Zentrum, so wie die welfischen Hospitanten desselben sind nicht für das Monopol zu gewinnen; und abgesehen davon, daß die halbe Fraktion weder jetzt, noch voraussichtlich künftig ausreicht, eine Majorität zu Stande zu bringen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß Herr Windthorst Alles aufbieten wird, um die Einheit der Partei, welche sich bei der Zustimmung zum Monopol nicht wahren läßt, durch die Politik des Widerspruchs gegen dasselbe aufrechtzuerhalten. Denn diese Einheit und die Machtstellung, welche sie dem Führer giebt, ist für Herrn Windthorst die Hauptsache. Ist er doch schon jetzt bemüht, für die vorläufig doch noch ziemlich ferne Eventualität der Beilegung des kirchenpolitischen Streits eine neue Existenzbasis für das Zentrum vorzubereiten. Die Klagen über solche angebliche Zurücksetzungen der Katholiken, welche mit den Margegebenen nichts zu thun haben, Klagen, die Herr Windthorst jetzt geflissentlich hervorruft, gehören in dieses Kapitel; die katholischen Wähler sollen bedeutet werden, daß sie auch nach der Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes einer besonderen parlamentarischen Vertretung bedürfen werden. — Wenngleich man nur damit einverstanden sein kann, daß die beiden Gesetze über die Pensionen der Beamten und über die Versorgung ihrer Hinterbliebenen nicht an dem Streit um den Begriff eines „Finanzgesetzes“ scheitern werden, so stößt die Unbedingtheit, mit der die betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses die Frage, ob es sich um Finanzgesetze handle, verneint hat, doch auf der liberalen Seite auf Bedenken. Die finanzielle Bedeutung der beiden Gesetze überwiegt so sehr die organisatorische, daß das Recht des Abgeordnetenhauses, in künftigen ähnlichen Fällen zuerst zu entscheiden, der Wahrung bedarf.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 13. März. Der heutigen feierlichen Beilegung der Leiche des Markgrafen Maximilian von Baden wohnten die Mitglieder des badischen Fürstenhauses bei. Se. Maj. der deutsche Kaiser war durch den kommandirenden General v. Obernitz vertreten.

München, 13. März. In Folge eines Radreifenbruches an der Maschine entgleisten heute Nacht fünf Wagen des Berlin-Münchener Courierzuges kurz vor Bamberg. Vier Reisende erlitten unerhebliche Kontusionen, einige Wagen wurden beschädigt. Von Bamberg aus wurden die Reisenden mittelst eines besonderen Courierzuges bis nach Treuchtlingen befördert, die Ankunft in München erfolgt um 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags.

Wien, 13. März. Der Budgetausschuß genehmigte die Bedeckung des Okkupationskredits durch Verwendung des bisher bei dem österreichischen Finanzministerium als Depot befindlichen Kaufschillings der Südbahn-Gesellschaft, sowie die Bedeckung des Defizits von 37,565,158 Fl. durch Begebung einer fünfprozentigen Papierrente. Der Finanzminister erklärte, bei der Begebung eine beschränkte Konkurrenz veranlassen zu wollen.

Wien, 13. März. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Cetinje sollen die flüchtigen Insurgenten im Kreise von Djelovavlici internirt werden.

Wien, 13. März. [Offiziell.] Auf die Nachricht, daß die Insurgenten in der Gegend von Cemerno Verstärkungen erhielten und beabsichtigten, wieder die Narenta abwärts zu ziehen, wurden 3 Kolonnen von Kalinovic, Gado und Joinica aus in Marsch gesetzt. Dieselben erreichten am 11. d. Pridvorica und stellten die Verbindung untereinander her. Das Gebiet, welches die Truppen passirten, war von den männlichen Einwohnern verlassen. Das Benehmen der Bevölkerung wurde allgemein unfreundlich gefunden. Außer kleinen Insurgenten-Abtheilungen bei Mecocia, Dubrava und Presetovac wurde vom Gegner nichts wahrgenommen. Von Foca bis Tientise fanden die Truppen sämtliche Orte fast ganz verlassen. Die Einwohner sollen nach Montenegro geflüchtet sein; von den Insurgenten war nichts zu sehen. — Generalmajor David erreichte am 11. das Rakitina-Becken, ohne auf Insurgenten zu stoßen, da sich dieselben vor seiner Ankunft zerstreut hatten.

Der Kaiser hat an den Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic ein Telegramm gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er den Verzicht von der vollständigen Besetzung der Crivocic mit Befriedigung zur Kenntniß genommen habe; gleichzeitig spricht der Kaiser Jovanovic für die energische Durchführung dieses Unternehmens seine besondere Anerkennung aus und beauftragt den-

selben, den betheiligten Kommandanten und Truppen seine kaiserliche Zufriedenheit auszudrücken.

Paris, 12. März. Mehrere der republikanischen Journale, insbesondere der „Temp“ und der „National“, konstatiren, daß der gestrige Beschluß des Senats die Anhänger der Revision entwerfen müsse. — Der Ministerpräsident Freycinet hat dem Chef-Redakteur des Journals „Electricité“, Fonvielle, die Mittheilung gemacht, daß er behufs Regelung der Frage über das Eigenthum an den unterseeischen Kabeln die Seemächte zu einem internationalen Kongresse eingeladen habe.

Petersburg, 13. März. Der Kaiser traf heute von Gatschina hier ein.

Petersburg, 13. März. Anlässlich des Todestages des Kaisers Alexander II. findet heute in der Peter-Paul-Kathedrale ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Konstantinopel, 13. März. Der Sultan wird heute den Fürsten Radziwill und die übrigen Mitglieder der außerordentlichen preussischen Mission in Abschiedsaudienz empfangen. Die Mission tritt morgen die Rückreise an.

Belgrad, 13. März. Der vom Finanzminister provisorisch unterzeichnete Vertrag mit der Banque d'escompte in Paris betreffs des Bahnbaues bildet fortgesetzt den Gegenstand eingehender Beratungen des Ministerrathes.

Kairo, 13. März. Arabi Bey und sechs andere hervorragende Mitglieder der Militärpartei sind unter Verleihung des Pascha-Ranges zu Brigadegeneralen und etwa zwanzig andere Mitglieder dieser Partei zu Obersten ernannt worden.

Panama, 13. März. Wie das Journal „Star and Herald“ meldet, hat in Costa-Rica ein Erdbeben stattgefunden, durch welches die Städte Majuela, Sanramon, Grecia und Heredia zerstört wurden. In Majuela sind mehrere Tausend Personen umgekommen; die Ueberlebenden sind obdachlos.

Plymouth, 13. März. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria“ ist hier eingetroffen.

Reynort, 13. März. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Ober“ ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: P. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März.

| Datum | Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 82 m Seehöhe | Wind | Wetter | Temp. i. Cel. Grad. |
|---------------------------------|--|-----------|------------------|---------------------|
| 13. Nachm. 2 | 759,8 | W schwach | trübe | +11,1 |
| 13. Abnds. 10 | 764,0 | W lebhaft | beiter | + 6,7 |
| 14. Morgs. 6 | 765,4 | W lebhaft | bed. Nchts. Reg. | + 5,1 |
| Am 13. Wärme-Maximum +10°3 Cel. | | | | |
| " " Wärme-Minimum + 0°2 " | | | | |

Wetterbericht vom 13. März, 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Barom. a. 0 Gr. nach Meeresniv. red. in mm. | Wind. | Wetter. | Temp. i. Cel. Grad. |
|----------------|---|-------|------------------|---------------------|
| Kullagbmore | 772 | SW | 5 wolfig | 9 |
| Aberdeen | 767 | SW | 4 heiter | 8 |
| Christiansund | 762 | WSW | 1 Regen | 2 |
| Kopenhagen | 768 | W | 4 wolfig | 6 |
| Stockholm | 756 | W | 4 heiter | 5 |
| Saparanda | 744 | SW | 2 wolfig | 1 |
| Petersburg | — | — | — | — |
| Rostau | 758 | S | beiter | -8 |
| Corf. Queenst. | 776 | W | 2 bedekt 1) | 8 |
| Brest | 776 | D | 3 bedekt | 6 |
| Helder | 775 | SW | 1 heiter | 8 |
| Sylt | 771 | WSW | 4 wolkenlos | 5 |
| Hamburg | 774 | SW | 3 heiter | 2 |
| Swinemünde | 772 | W | 4 heiter 2) | 3 |
| Neufahrwasser | 770 | WSW | 3 wolfig | 5 |
| Memel | 765 | WSW | 6 halb bedekt 3) | 4 |
| Paris | 776 | N | 2 Nebel | 4 |
| Münster | 776 | still | Nebel | 1 |
| Karlsruhe | 775 | NO | 2 bedekt | 4 |
| Wiesbaden | 775 | D | 2 wolkenlos 4) | 4 |
| München | 774 | N | 2 Nebel | 5 |
| Leipzig | 776 | ESD | 1 wolkenlos 5) | 1 |
| Berlin | 774 | W | 1 halb bedekt | 4 |
| Wien | 776 | still | wolkenlos | 0 |
| Breslau | 775 | WSW | 2 wolkenlos | 2 |
| Ne d'Wiz | 773 | NO | 4 wolkenlos | 8 |
| Nizza | — | — | — | — |
| Triest | 772 | NO | 4 heiter | 11 |

1) Seegang leicht. 2) Nachts Reif. 3) Grobe See. 4) Thau.

5) Reif. Skala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = bestiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstengebiete von Island bis Ostpreußen, 3. Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des hohen Luftdruckes, welcher sich von Südbrannien über Zentral-Europa und Oesterreich ostwärts nach dem Schwarzen Meere erstreckt, und einer tiefen Depression über Nordstandanien wehen im Nord- und Ostseegebiete meist mäßige bis starke westliche Winde bei steigender Temperatur und veränderlicher Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge. In dem Gebiete hohen Luftdruckes dagegen ist das Wetter still, vorwiegend heiter, jedoch stellenweise neblig, meist bei sinkender Temperatur; über Mitteldeutschland, insbesondere auf der Westhälfte, ist es erheblich kälter geworden, so daß daselbst Nachfröste oder Reifbildungen vorkamen.

Deutsche Seemarte.

Wasserstand der Warthe.

| | |
|--------------------|---------------------|
| Posen, am 13. März | Morgens 1,32 Meter. |
| " " " 13. " | Mittags 1,30 " |
| " " " 14. " | Morgens 1,26 " |

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course. Frankfurt a. M., 13. März. (Schluß-Course.) Fest. Lond. Wechsel 20,43. Pariser do. 81,00. Wiener do. 169,85. R.-M. St.-M. — Rheinische do. — Hess. Ludwigsb. 101½. R.-M.-Pr.-Anth.

127½. Reichsanl. 101½. Reichsbank 148½. Darmstb. 156½. Meiningen B 89½. Def.-ung. Bl. 695 00. Kreditaktien 271½. Silberrente 64½. Papierrente 63½. Goldrente 79½. Ung. Goldrente 74½. 1860er Loose 119½. 1864er Loose 322,00. Ung. Staatsbl. 225,00. do. Ostb.-Obl. II. 92½. Böhm. Westbahn 254½. Elisabethb. —. Nordwestbahn 173½. Galizier 243½. Franzosen 257½. Lombarden 118½. Italiener 87½. 1877er Ruffen 86½. 1880er Ruffen 68½. II. Orientanl. 56½. Zentr.-Pacifc 111½. Diskonto-Rommandit —. III. Orientanl. 56½. Wiener Bauverein 102. ungarische Papierrente —. Buschthaber —. Junge Dresdner —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271, Franzosen 257½, Galizier 249½, Lombarden 118½, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, österr. Goldrente —.

Frankfurt a. M., 13. März. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 270½, Franzosen 257½, Lombarden 119½, Galizier 249½, österreichische Goldrente —, ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe —, österr. Silberrente —, Papierrente —, III. Orientanl. —, 1867er Ruffen —.

Wien, 13. März. (Schluß-Course.) Vorübergehend auf die Bilanz der ungarischen Kreditanstalt lebhafter, sonst ruhig und fest, Schluß schwächer.

Papierrente 74,95 Silberrente 75,70. Dester. Goldrente 93,60. Ungarische Goldrente 118,30 1854er Loose 119,00. 1860er Loose 128,50. 1864er Loose 169,20 Kreditloose 176,00 Ungar. Prämienl. 117,00. Kreditaktien 311,50. Franzosen 303,00 Lombarden 140,75. Galizier 294,00. Ruffen 86,00. Nordwestb. 148,50. Nordwestb. 205,50. Elisabethbahn 208,00. Nordbahn 248,50. Oesterreich. ungar. Bank —. Türk. Loose —. Unionbank 121,20. Anglo-Austr. 124,50. Wiener Bankverein 114,75. Ungar. Kredit 311,75. Deutsche Plätze 58,85. Londoner Wechsel 120 55. Pariser do. 47,70. Amsterdamer do. 99,40. Napoleons 9,53½. Dufaten 5,61 Silber 100,00. Marknoten 58,85. Russische Banknoten 1,20. Lemberg-Gesnorvit —. Kronpr.-Rudolf 165,00. Franz-Josef —. Dux-Bodenbach —. Böhm. Westbahn —. Elbthal 216,00. ungarische Papierrente 86,70. ungar. Goldrente 87,27½. Buschthaber B. —. Ung. Präm. —. Estompte —.

Wien, 13. März. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien 309,25, österr. Kreditaktien 303,50, Franzosen 303,00, Lombarden 140,00, Galizier 293,50, Anglo-Austr. —, österr. am. rente 74,85, do. Goldrente 93,25, Marknoten 58,90, Napoleons 9,53½, Bankverein 114,50, Elbthal 216,50, ungar. Papierrente 86,80, 4prozent. ungar. Goldrente 87,20, 6prozentige ungarische Goldrente 118,40, Nordwestbahn 206,00, Watt.

Die Dividende der ungarischen Kreditanstalt ist auf 21 fl. festgesetzt.

Paris, 13. März. (Schluß-Course.) Träge. 3proz. amortisirb. Rente 84,07½. 3proz. Rente 83,80, Anleihe de 1872 116,22½, Italien. 5proz. Rente 87,30, Dester. Goldrente —, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, 5proz. Ruffen de 1877 —, Franzosen 642,50, Lomb. Eisenbahn-Aktien 305,00, Lomb. Prioritäten 278,90, Türken de 1865 11,65, Türkenloose 49,25. III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 610 00, Spanier erster. 274½, do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2405 00, Banque ottomane 737 00, Union gen. —, Credit foncier 1590,00, Egvpter 330,00, Banque de Paris 1160,00, Banque d'escompte 658, Banque hypothecaire —, Londoner Wechsel 25,30, 5proz. Rumänische Anleihe —.

Banque de Lyon et de la Loire 325,00.

London, 13. März. Consols 100½, Italienische 5proz. Rente 86½, Lombard. 12, 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue 11½, 5proz. Ruffen de 1871 81½, 5proz. Ruffen de 1872 84, 5proz. Ruffen de 1873 82½, 5proz. Türken de 1865 11½, 3½proz. f. umbrte Amerikaner 104, Dester. Silberrente 62½, do. Papierrente —, Ungarische Goldrente 73, Dester. Goldrente —, Spanier 28, Egvpter 65½, 4proz. preuß. Consols —, 4proz. bar. Anleihe —.

Platzdiskont 3½ pCt. Silber —.

In die Bank flossen heute 42,000 Pfd. Sterl.

Florenz, 13. März. 5pCt. Italien. Rente 90,84, Gold 20,83.

Petersburg, 13. März. Wechsel auf London 24½, II. Orientanleihe 90. III. Orientanleihe 90.

Produkten-Kurse.

Bremen, 13. März. Petroleum. (Schlußbericht) fest. Standard white loco 7,25 bez., per April 7,35 Br., per Mai 7,45 Br., pr. Juni 7,55 Br., pr. August-Dezember 8,10 Br.

Hamburg, 13. März. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per April-Mai 216,00 Br., 215,00 Gd., per Mai-Juni 216,00 Br., 215,00 Gd., Roggen per April-Mai 158,00 Br., 157,00 Gd., per Mai-Juni 155,00 Br., 154,00 Gd. Hafer u. Gerste unveränd. — Rüböl ruhig, loco 57,00, per Mai 57,00. — Spiritus still, per März 38½ Br., per April-Mai 38½ Br., per Mai-Juni 38½ Br., per Juli-August 39½ Br. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 7,65 Br., 7,60 Gd., per März 7,50 Gd., per August-Dezember 8,10 Gd. — Wetter: Windig.

Köln, 13. März. (Getreidemarkt.) Weizen diesiger loco 23,50, fremder loco 22,50, pr. März 22,45, per Mai 21,85, per Juli 21,70, Roggen loco 19,50, pr. März 16,45, per Mai 16,10, per Juli 16,00, Hafer loco 16,50. Rüböl loco 30,50, pr. Mai 28,70, per Oktober 28,90.

Wien, 13. März. (Getreidemarkt.) Weizen pr. Frühjahr 12,22 G., 12,27 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,25 Gd., 8,27 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,55 Gd., 7,57 Br.

Wien, 13. März. Produktenmarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine lustlos, pr. Frühjahr 12,03 Gd., 12,05 Br., pr. Herbst 10,58 Gd., 10,62 Br. — Hafer pr. Frühjahr 7,93 Gd., 8,00 Br. — Mais pr. Mai-Juni 7,28 Gd., 7,32 Br. — Kohlraps pr. August-September 13½. — Wetter: Schön.

Paris, 13. März. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 29,60, per April 29,60, per Mai-Juni 29,30, per Mai-August 28,90. — Roggen fest, per März 18,80, per Mai-August 19,25. Mehl 9 Marques fest, per März 61,00, per April 61,60, per Mai-Juni 62,00, per Mai-August 61,75. — Rüböl fest, per März 67,75, per April 69,25, per Mai-August 71,50, per September-Dezember 72,75. Spiritus fest, per März 60,25, per April 61,25, per Mai-Juni —, per Mai-August 62,25, per Septbr.-Dezember 67,75. — Wetter: Schön.

Paris, 13. März. Rohzucker 88° loco behpt., 57,00 a 57,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per März 65,30, pr. April 65,80, per Mai-August 67,00.

Amsterdam, 13. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per März 316, Roggen loco und auf Termine unverändert, per März 186, per Mai 182. Raps pr. Frühjahr 347, per Herbst 355. Rüböl loco 32½, pr. Mai 32½, pr. Herbst 32½.

London, 13. März. An der Rüste angeboten 10 Weizenladungen. — Prachtwetter.

London, 13. März. Havannazucker Nr. 12 24½. Stetig.

London, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen ungefähr 1 sh., Mehl, Bohnen, Hafer ½ bis ½ sh. niedriger als vergangenen Montag, Mais ½ bis ½ sh. theurer.

London, 13. März. Die Getreidesubvention betragen in der Woche vom 4. bis 10. März: Englischer Weizen 3172, fremder 24,442, engl. Gerste 1717, fremde 11,478, engl. Malzgerste 18,155, fremde —, engl. Hafer 1463, fremder 25,121 Orts. Englisches Mehl 19,477, fremdes 23,255 Sack und 1004 Faß.

Antwerpen, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen weichend. Hafer vernachlässigt. Gerste flau.

Antwerpen, 13. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez. und Br., per April 18½ Br., pr. Mai 18½ Br., per Septbr.-Dezbr. 20 Br. Fest.

Glasgow, 13. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 sh. 7 d.

Produkten-Börse.

Getreide, 13. März. Wind: W. Wetter: Windig. Weizen per 1000 Kilo loco 202-235 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anm. — bezahl. defekter Polnischer — Markt, ab Bahn, per Februar — bezahl. per März — M. bez., per April-Mai 219-218 1/2 M. bez., per Mai-Juni 218-217 1/2 M. bez., per Juni-Juli 217-217 1/2 M. bez., per Juli-August 212-210 1/2 bezahl., per September-Oktober 209 1/2-209 M. bez. — Gefündigt — Str. Regulierungspreis — Roggen per 1000 Kilo loco 157 bis 172 Markt nach Qualität gefordert, inländischer 165-171 Markt ab Bahn bezahl. ergu. do. — M. ab B. bez., f. poln. — M. ab B. def. russ. 156 M. ab B. bez., russischer u. polnischer u. Gal. 158-164 Markt ab Bahn bezahl. per März 163-163 1/2 M. bez., per März-April 163 1/2-163 M. bez., April-Mai 163 1/2-163 1/2 M. bez., Mai-Juni 162 1/2-162 1/2 M. bez., Juni-Juli 160 1/2-160 Markt bezahl., Juli-August 159-158 1/2 Markt bezahl., Gefündigt. — Str. Regulierungspreis — Markt — Gerste per 1000 Kilo loco 129-200 Markt nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 127-172 Markt nach Qualität gefordert, russischer und polnischer 130 bis 141 M. bezahl. ost- und westrussischer 141-153 M. bezahl. pommerischer und Udermärker 135 bis 147 M. bezahl. schlesischer 149 bis 156 bez., f. do. 157-160 bez., böhmischer — ab B. bez., März — Markt bez., April-Mai 138 M. bezahl. per Mai-Juni 139 1/2 Markt bezahl., per Juni-Juli 141 Markt bez. Gefündigt — Str. Regulierungspreis — Markt — Erbsen per 1000 Kilo Roswaare 160 bis 200 M., Futterwaare 142 bis 158 Markt. — Mais per 1000 Kilo loco 138-152 nach Qualität gefordert, per Februar — M., Februar-März — M., per April-Mai 139 M. bez., per Mai-Juni 137 1/2 M., per Juni-Juli 136 M., per September-

Oktober 134 M. — Gefündigt — Str. — M. Regulierungspreis — M. — Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto 00: 31,00 bis 29,50 Markt, 0: 28,50 bis 27,50 M., 0/1: 27,50 bis 26,50 Markt. — Roggenmehl inf. Sad 0: 24,00 bis 23,00 Markt, 0/1: 22,50 bis 21,50 M., per März 22,50 Markt bez., März-April 22,45 M. bez., April-Mai 22,45-22,40 bez., Mai-Juni 22,35 Markt bez., Juni-Juli 22,29 Markt bez., per Juli-August 22,15-22,10 M. bez. Marke Klüg-Bärwalde — bez. Gefündigt 1000 Str. Regulierungspreis 22,50 Markt — Delfaat per 1000 Kilo — Winteraps — M., Wintererbsen — Markt. — Hübsl per 100 Kilo loco ohne Fas 55,0 M., loco mit Fas 55,3 M., per März — M. bez., per März-April — Markt bez., per April-Mai 55,4 Markt bez., Mai-Juni 55,8 M., Juni-Juli — Markt bez., September-Oktober 55,9 Markt bez. Gefündigt. — Str. Regulierungspreis — Markt. — Leinöl per 100 Kilo loco — M. — Petroleum per 100 Kilo loco 24,6 Markt, per März 24,1 M. bezahl. per März-April 23,5 M. bezahl., per April-Mai 23,5 M., per Mai-Juni — Markt, per September-Oktober 24,7 Markt bez. — Gefündigt — Zentner. Regulierungspreis — Markt. — Spiritus per 100 Liter loco ohne Fas 45,7-45,6 Markt bez., mit Fas 46,6-46,5 bez., per März 46,7 nom., per März-April 46,7 nom., per April-Mai 47,5-47,3-47,4 M. bez., per Mai — M., per Mai-Juni 47,7-47,6 Markt bez., per Juni — Markt bez., per Juni-Juli 48,7-48,5-48,6 Markt bez., per Juli-August 49,7-49,5-49,6 Markt bezahl., per August-September 50,0 bez., per September-Oktober 49,5-49,3 Markt bezahl. Gefündigt — Winter. Regulierungspreis — Markt. (B. B. 3.)

Roswaare 170-190 M., Futterwaare 140-145 Markt. — Mais, Rübsen, Raps ohne Handel. — Spiritus pro 100 Liter à 100 Prozent 42,50-43 M. — Rubelcourse 202,00 Markt. — Partypreise in Breslau am 13. März.

Table with columns: Festsetzungen der städtischen Deputation, gute, mittlere, geringe Waare. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Table with columns: Feinere, mittlere, ordin. Waare. Rows include Staps, Wintererbsen, Sommererbsen, Dotter, Schlagmilch, Ganssaat.

Berlin, 13. März. Die Börse zeigte in sofern der vorgestrigen Haltung gegenüber eine wesentliche Besserung, als die Physiognomie einen durchaus festen Charakter trug, insofern blieben aber die Umstände auf allen Gebieten ganz unbedeutend. Von Wien lagen höhere Notierungen vor, anfänglich wollte die hiesige Spekulation aber denselben nicht so willig folgen. Oesterreichische Kredit-Aktien setzten kaum in Parität mit der Wiener Notiz ein, dieselben nahmen aber einen lebhaften Aufschwung, als größere Kaufaufträge seitens erster hiesiger Firmen zur Ausführung gelangten. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde eritt die Stimmung eine gewisse Abschwächung, die

auf erneuten Angriff die Kontremine zurückzuführen ist. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung, welche das Geschäft in den internationalen Spekulationspapieren genommen hat, erstreckte sich auch allmähig auf die anderen Zweige der geschäftlichen Thätigkeit und als besonders fest sind heute die russischen Werthe anzuführen. Es kann dies gewissermaßen vorausgesetzt, daß diese Strömung andauert, als ein Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß man in unseren Finanzkreisen die Gefahr eines Krieges mit Russland nicht mehr für so brennend zu halten scheint. Ohne daß das Geschäft am Kassamarkt eine größere Ausdehnung gewann, zeigt sich überall eine

bessere Stimmung, die auch von entsprechenden Courseerhöhungen begleitet war. — Per Ultimo notiren: Franzosen 516 — 517 bis 516, Lombarden 239 — 240 — 239,50, Kredit-Aktien 543 bis 542,50 — 543,50 — 543,50, Wiener Bank-Verein 203, Darmstädter Bank 155,75 Diskonto-Kommandit-Antheile 193,10 — 193 — 193,75 bis 193,25, Deutsche Bank 152 — 152,25, Dortmunder Union 92,40 bis 92,10 — 92,25, Laurahütte 112,25 — 112,10. Der Schluß war ruhig. Privat-Diskont 3 pCt.

Bonds- u. Aktien-Börse.

Table listing various bonds and stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Preuss. Cons. Anl., Staats-Anleihe, etc.

Table listing various bonds and stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Amerik. gef. 1881, Russ. Anleihe, etc.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Table listing bank and credit stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Babische Bank, Berl. Handels-Ges., etc.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Brauerei Pilsener, Deutsche Bauges., etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Aachener-Rheinl., Altona-Riel., etc.

Eisenbahn-Stamm-Prisvilegien.

Table listing railway preference stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Berlin-Dresden, Berlin-Görlitzer, etc.

Prisvilegien.

Table listing preference stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Aachener-Rheinl., Altona-Riel., etc.

Andersartige Prisvilegien.

Table listing other preference stocks with columns for name, price, and other details. Includes items like Elisabeth-Weichen, Gal. Karl-Ludwig, etc.